

Am 05. Juni um 09.00 Uhr haben wir uns im A.v.H Gymnasium Konstanz getroffen und uns eine Präsentation über Plastik angeschaut. Wir haben darüber gesprochen, worin überall Plastik ist und was es für Auswirkungen hat.

Das meiste Plastik kommt in den Ozean, z. B. wenn große Schiffe ausversehen an Ware verlieren, oder wir am Strand sind und unsere Abfälle liegenlassen, welche dann in den Ozean gespült werden. Auch wenn wir duschen, fließen die mikroskopisch kleinen Plastikstoffe, die in vielen Shampoos und Peelings enthalten sind, ins Meer. Sogar beim Wäschewaschen verlieren die Kleider, die Acryl oder Polyester enthalten, synthetische Fasern, deren Mikroplastik für Filter oder Kläranlagen viel zu klein ist und genauso in den Ozean gelangt. Verschiedene Strudel im Meer sammeln das Plastik, das durch uns dorthin gelangt, denn das Ende des Mülls liegt immer im Meer. Die Strudel sind die größten Müllkippen der Welt. Der größte Strudel ist inzwischen dreimal so groß wie Deutschland, denn jedes Jahr kommen 5.600.000 t Plastik hinzu.



Das Schlimme an Plastik ist, dass es Jahrhunderte braucht, bis es sich abbaut. Z. B. brauchen Mülltüten 10-20 Jahre, Plastikbecher 50 Jahre, PET-Flaschen 450 Jahre und Angeln 650 Jahre. Noch nicht einmal dann ist das Plastik komplett weg, denn dann ist es nur so klein, dass wir es mit bloßem Auge nicht mehr sehen können, was man auch als Mikroplastik bezeichnet. Denn die Flaschen, die im Wasser untergehen, reiben am Wasser durch diese riesigen Strömungen und so reibt sich das Plastik an den Steinen zu Mikroplastik klein.

Zur Veranschaulichung haben wir auch ein kleines Experiment gemacht, indem wir in eine Plastikflasche Steine und Wasser befüllt haben. Die Plastikflaschen haben wir in ein Elektrogerät gestellt, welches die Flaschen hin- und hergeschüttelt hat. So rieben die Steine an der Flasche. Dadurch wurde das Wasser in der Plastikflasche milchgrau (das ist das Mikroplastik, was im Wasser schwimmt), sodass wir bis zum nächsten Tag warten mussten, dass sich das Mikroplastik absetzte. Am nächsten Tag, als das Wasser wieder klar wurde, hat sich ein weißer Film auf den Steinen gebildet. Das war dann das abgeriebene Mikroplastik.



Als nächstes haben wir verschiedene Peelings und Shampoos genauer untersucht, indem wir geschaut haben, welche Inhaltsstoffe die einzelnen Produkte beinhalten. Besonders haben wir nach verschiedenen Plastikarten gesucht:

- Propylen (PP)
- (Poly)propylenglycol (PPG)
- Acrylates Copolymer
- Polyethylen (PE)
- Polyquaternium
- Acrylamid (VP)
- ...

Danach hat sich jeder ein Peeling ausgesucht, was er dann auf ein ganz feines Sieb gab und mit Wasser siebte. Zum Schluss blieben nur noch die bunten Plastik Kügelchen übrig, die wir in ein kleines Glasbehälterchen gaben.



Mikroplastik ist auch gefährlich für die Tiere und so auch wieder für uns, denn sie fressen das ganze Plastik vom Ozean und durch z.B. die verseuchten Fische, die wir essen, gelangt das Plastik auch in unseren Körper.

Am 06. Juni haben wir uns wieder in der Schule getroffen und durch einen Versuch erkannt, dass das meiste Plastik untergeht und nur ein kleiner Teil davon auf dem Wasser schwimmt.



Und wenn man sich erinnert, was wir am vorherigen Tag gemacht haben, muss man sich nochmal überlegen, wie viel Plastik wohl unter der Meeresoberfläche ist, wenn schon auf der Oberfläche so viel Müll ist, wie die dreifache Größe von Deutschland.

Schon seit 1920 gibt es Müll im Meer und inzwischen sind 98% der Seevögel verseucht mit dem Plastik, das sich in den letzten Jahren angesammelt hat. Wenn es so weitergeht, ist bald jeder Vogel mit Plastik verseucht. Aber auch wir werden in unserem eigenen Müll ersticken, wenn nichts verändert wird. Um das zu ändern, suchen die Menschen nach einem Kreislauf, bei dem man das Plastik wiederverwenden kann. Nach Weinfelden kommt zum Beispiel ein Drittel unseres gelben Sacks. Dort wird das Plastik verbrannt und anschließend genutzt, z.B. heizen sie damit ihr Wasser in den Leitungen auf.

Als nächstes haben wir drei Gruppen gebildet, die sich entweder die Zahnpasten, Peelings oder Shampoos genauer angeschaut haben. Dafür sind wir in den DM gegangen und haben dort mit der App „Codecheck“ diese Produkte gescannt und geschaut, wieviel Plastik und andere Schadstoffe drinnen sind. In der Schule hat dann jede Gruppe etwas über die Inhalte ihrer Produkte gesagt.

Dann haben wir uns mit der Frage „Eine Welt ohne Plastik - geht das überhaupt“ auseinandergesetzt und in einem Sitzkreis darüber diskutiert. Danach haben wir uns einen Gegenstand aus der Mitte genommen, bei dem wir einen Bezug zum Plastik oder der Umwelt sahen und darüber gesprochen.



Daraufhin hat sich jeder einen Zettel genommen und draufgeschrieben, wie man selbst dazu beitragen könnte, Plastik zu verringern oder zu vermeiden.

Zum Schluss hat unsere Leiterin uns noch ein paar Hefte gezeigt, wie man Plastik vermeiden kann, die wir kurz durchlesen und uns selbst von guten Ideen inspirieren lassen konnten.

Mir hat das Projekt sehr viel Spaß gemacht und ich habe auch einiges zum Thema Plastik und die Umwelt gelernt, um auch selbst besser darauf zu achten und es anderen weitererzählen kann, sodass es sich groß verbreitet und Gesetze sich ändern!

Bernadette Schreyer